

Lätare, Passionszeit, Dürrenroth, 30.03.2025

Lesung AT: Jesaja 66,10-14

Lesung Epistel: Philipper 4,4-7

Predigt: Johannes 6,47-51

Jesus Christus spricht:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

Liebe Gemeinde

Geheimnisvolle Worte von Jesus überliefert uns der Evangelist Johannes! Auf ganz andere Weise überliefert er seine Worte, als es die anderen drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas tun. Er ist ein Meister kurzer einfacher Sätze, die aber bedeutungsschwer sind und über die man lange verweilen kann, um ihrer Botschaft nachzuspüren.

Zugleich überliefert Johannes die Worte Jesu in immer neuen Anläufen, sagt dasselbe mit ähnlichen Worten und sagt ähnliches mit gleichen Worten. Er zieht immer neue Kreise, in immer wieder neuen Anläufen, um dasselbe Geheimnis, nämlich um die Person Jesu Christi.

So auch bei unserem Abschnitt, die Teil der so genannten Brotrede Jesu ist, im 6. Kapitel des Johannes Evangeliums. Dieser langen Brotrede geht ein Wunder zuvor: nämlich die Speisung von 5000 Menschen ohne Frauen und Kinder, die er auf wundersame Weise mit fünf Broten und zwei Fischen gesättigt hat, sodass noch am Ende 12 Körbe mit den übriggebliebenen Broten gefüllt werden konnten.

Jesus überhäuft die Menge mit Essen im Überfluss, ähnlich wie er es schon zur Hochzeit zu Kana getan hat, als er zu später Stunde die angeheiterte Hochzeitsgesellschaft mit Wein in bester Qualität im Überfluss versorgt.

Dieses Wunder ist wichtig, um die geheimnisvollen Worte von Jesus zu verstehen. Jesus ist es ein Anliegen, dass der Hunger der Menschen gestillt werde.

Er sagt nicht: Mein Reich ist nicht von *dieser* Welt, daher ist mir der Hunger *dieser* Menschen egal. Und die gesättigten 5000 haben das gespürt: Nachdem Jesus für ihr leibliches Wohlergehen gesorgt hat, besinnten sie sich darauf, wer ihnen das Brot gegeben hat. Und sie wollten „ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen“, wie Johannes schreibt (Joh 6,15) Sie sprachen: „**Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.**“ (Joh 6,14)

Ja, solche Propheten wünscht sich die Menschheit! Der sie sättigt, der ihren Hunger stillt, der ihre Bedürfnisse befriedigt. Sind nicht die körperlichen und materiellen Bedürfnisse der Menschen das drängende Problem unserer Zeit? Da es immer noch Menschen in Armut gibt, die hungern und dürsten müssen, die von Krankheiten geplagt sind!

Ist es nicht der Reiz und Zauber der Ideologien, dass sie genau das versprechen: sie bringen Brot für die Welt, heilen die Krankheiten und beseitigen die Ursachen der Ungerechtigkeiten in dieser Welt, um so das Reich Gottes hier auf Erden zu verwirklichen!

Dabei berufen sie sich auf Jesus selbst. Ist er nicht zu den Armen und Kranken und Hungrigen gekommen, um ihre Not – nicht nur zu lindern – sondern gar zu beseitigen?

Und seit dem amerikanischen Psychologen Abraham Maslow wissen wir, dass es eine Bedürfnispyramide gibt: dass zuerst die Bedürfnisse nach Essen und Trinken, nach Sicherheit, nach einem Dach über den Kopf befriedigt werden müssen – erst dann ist der Mensch bereit, dass auch die Bedürfnisse nach sozialer-emotionaler Nähe oder nach der Religion befriedigt werden.

Ja, Jesus sind diese grundlegenden Bedürfnisse in der Tat wichtig. Bevor er zur langen und geheimnisvollen Brotrede ansetzt, sättigt er die Hungrigen mit Brot. Gott hat ja den Menschen so geschaffen: als ein Wesen, das seinen Hunger stillen muss. Er hat dafür Adam und Eva in den Garten Eden gestellt und zu ihnen gesagt:

„Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“ (1. Mose 1,29)

Und: „**Du darfst essen von allen Bäumen im Garten.**“ (1. Mose 2,16) Und nachdem Gott dem Menschen diese Zusicherung seiner Sorge für das leibliche Wohl des Menschen gegeben hat, heißt es: „**Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**“ (1. Mose 1,31) Gott hat Adam und Eva nicht als rein geistliche Wesen geschaffen, die gleichsam einen halben Meter über der Erde schwebten, sondern er hat ihn aus Fleisch und Blut geschaffen, das hungrig und durstig wird.

Doch der Mensch ist mehr als nur das. Denn Jesus bleibt bei den körperlichen und materiellen Bedürfnissen nicht stehen. Denn die Speisung der 5000 ist nicht nur ein Wunder, sondern sie ist auch ein Zeichen. Ein Zeichen für das Reich Gottes, für etwas Größeres, das unseren irdischen Horizont übersteigt.

Denn wir haben nicht nur körperliche / materielle Bedürfnisse, sondern auch tieferliegende, seelische. Wir haben ein Bedürfnis nach Liebe, Gemeinschaft, Nähe, Schönheit, Größe, Freiheit, Faszination, Hingabe, nach einer Aufgabe, einer Bestimmung, nach Bedeutsamkeit. Im Letzten haben wir eine Sehnsucht nach Gott, ob uns das so bewusst ist oder nicht.

Denn wir sind für das Größte geschaffen worden. Wir sind für Gott geschaffen worden, in Verbundenheit und Einklang zu sein mit ihm. Unsere Sünde ist häufig nicht die, dass wir zu groß von uns denken, sondern dass wir zu klein von uns denken. Wir denken häufig, wir sind geboren worden, um zu arbeiten, zu essen, uns fortzupflanzen und dann zu sterben und das wars.

Nein, wir sind für etwas Höheres da! Für Gott, für ein erfülltes, lebenswertes Leben! Wir alle haben eine Sehnsucht nach Leben! Nach einem wahrhaftigen Leben!

Wer glaubt, dass dies nur religiöse Überspanntheit oder religiöses Geschwätz ist, der glaube doch wenigstens der Werbeindustrie. Denn die Werbung, die Reklame, das Marketing arbeitet genau mit diesen Sehnsüchten. Sie kennt uns Menschen besser als wir selbst. Denn wenn sie ein Produkt bewerben, geht es ja nie nur um den handfesten nüchternen materiellen Nutzen. Sondern es geht um mehr: mit dem Erwerb eines bestimmten Produktes soll ein besonderes und einzigartiges Lebensgefühl verbunden werden.

Es soll uns das Gefühl vermitteln, wir seien dem grauen Trott des Alltags enthoben und in eine andere zauberhafte Atmosphäre gestellt, wenn wir dies oder das kaufen und konsumieren. Wenn dem nicht so wäre: würden sie denn wirklich so viel Geld dafür ausgeben? Die Werbeindustrie und die Psychologie hat erkannt: wir sind mehr als nur fressende Tiere oder funktionierende Maschinen – wir sind geistliche / spirituelle Wesen! Es geht uns also nicht nur um das nackte Überleben, sondern wir wollen wirklich wahrhaftig leben!

Und das weiß auch der Teufel. Und er bietet uns vielerlei Dinge an, um unseren Hunger und Durst nach einem wahrhaftigen Leben zu stillen. Adam und Eva haben im Paradies, im Garten Eden alles was sie für ein erfülltes Leben brauchen – sie leben im Überfluss und vor allem leben sie in Gemeinschaft mit Gott. Doch der Teufel hat sie mit dem falschen Versprechen „Ihr werdet sein wie Gott“ (1. Mose 3,5) verführen können.

Obwohl Adam und Eva schon bei Gott sind und ihre Berufung es gewesen wäre, immer näher zu Gott zu kommen, indem sie das Paradies bebauen und bewahren und die ganze Welt bevölkern, bietet ihnen der Teufel eine Abkürzung an: ohne Anstrengung und ohne Gemeinschaft mit Gott selber vergöttlicht zu werden.

Der Teufel lockt mit großen Versprechen und Verheißungen. Damals nicht anders wie heute. Er bietet uns allerlei schöne Versprechen an:

- nimm Drogen, sie katapultieren dich in eine glückliche Welt, ohne dass du dich darum besonders anstrengen musst;
- verschaffe dir Reichtum (notfalls auch mit unlauteren Mitteln): denn dann kannst du dir alles gönnen, was du möchtest, und du bist dein eigener Herr;
- konsumiere Sex und Pornographie, statt dass du dich um die Gunst deiner Frau mühest;
- erwerb dir Macht und Einfluss, und jeder wird um deine Gunst buhlen;
- stelle dich ins Rampenlicht, man wird dich bewundern;
- schufte ohne Unterbrechung, so werden dich die Menschen achten und respektieren;
- gib alles auf für deine Beziehung, denn nur dort wirst du Glück finden.
- achte auf eine gute äußere Fassade, die Menschen werden dich dafür loben und du wirst einen guten Ruf haben

Wieso häufen sich manche unermessliche Reichtümer in Milliardenhöhe an? Könnten sie denn mehr essen wie andere, sodass es sich lohnen würde dafür auch mehr Geld anzuhäufen? Kein Tier würde doch maßlos Nahrung und Güter sammeln.

Doch Menschen tun das! Jeder von uns, je nach den Möglichkeiten und Bedürfnissen, die wir haben. D.h. wir sind nicht für das Überleben geschaffen, sondern wir sind für ein Leben geschaffen, das sich nach mehr sehnt als nur Essen und Trinken.

Doch wie diese Bedürfnisse sinnvoll befriedigen? Wir haben nicht endende Bedürfnisse. Und unsere westliche Zivilisation zeigt doch deutlich, dass wir mit dem Anhäufen von Geld und Gütern, von Macht und Einfluss, von Vergnügungen und Ablenkungen nicht wirklich glücklicher geworden sind. Es sind vielmehr Ersatzbefriedigungen, mit denen wir unsere innere Leere nicht stopfen können. Das verwundert auch nicht: denn wir sind auf Gott hin geschaffen worden. Unsere Seele ist gleichsam gottförmig.

Nicht dass wir Hunger haben, ist das Problem. Sondern, dass wir unseren Hunger mit falschen Dingen füllen. Die Ersatzbefriedigungen sättigen uns nur vorübergehend, nach einer Weile lassen sie uns aber wieder leer und hungrig zurück – so dass wir wieder essen müssen.

Die 5000 sind gespeist worden, aber sie werden wieder hungern. Und selbst wenn Jesus im Dauerbetrieb Wunder vollbracht hätte und sie immer wieder mit neuem Brot und mit neuem Wein versorgt hätte – sie wären immer wieder hungrig geworden. Und zuletzt wären sie noch dessen überdrüssig geworden. So wie das Volk Israel in der Wüste vom Mannabrot überdrüssig geworden ist.

Die Hoffnung, dass durch einen materiellen Wohlstand unsere Bedürfnisse befriedigt und damit unsere Seelen gesättigt werden, ist eine leere Hoffnung, ein Trug. Dies zeigt doch unsere Zeit mehr als deutlich. Nie gab es so viel Wohlstand wie heute – und ich wage zu behaupten: nie gab es so viele psychische (also seelische) Probleme: innere Leere, Orientierungslosigkeit, Unzufriedenheit, Frustration, Depressionen.

Kann es sein, dass wir uns falsch ernähren? Jesus sagt: **„Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.“** Wenn wir allein auf das schauen, was wir für uns einverleiben können – wir werden immer wieder hungrig werden. Denn nur Gott selbst kann uns im Letzten sättigen. Denn unsere Seelen sind gottförmig.

Und genau deswegen hat sich Gott für uns klein gemacht, damit wir ihn in uns aufnehmen können. Damit unsere Seelen gesättigt werden können. Das ist die Mission, die Sendung Jesu Christi. Denn nur der kann uns wahrlich sättigen, der von sich gesagt hat: **„Ich bin das Brot des Lebens. ... Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“**

Denn dieses Brot kommt vom Himmel, kommt von Gott, ja ist Gott selbst. Denn nur Gott kann sagen: „Ich bin.“ So wie er sich im brennenden Dornbusch dem Mose offenbart hat, wo Gott sagt: **„Ich bin, der ich bin.“** (2. Mose 3,14) Nur Gottes Sohn kann sagen: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Er ist das lebendige Brot, der uns seine Liebe, seine Gemeinschaft, seine Nähe, seine Freundschaft, seine Freiheit, seine Herrlichkeit, seine Hingabe, seine Bestimmung schenkt.

Er gibt sich selbst als Nahrung zum ewigen Leben, damit wir wahrhaftig leben können. Denn er hat diese teuflhörige und todverfallene Leben auf sich genommen und hat es am Kreuz gerichtet und ist eingegangen in das Leben – in das ewige Leben!

Adam und Eva haben den Versprechen des Teufels geglaubt, der gesagt hat: „ihr werdet sein wie Gott.“ Und sie haben von der Frucht gegessen. Und sind gestorben.

Ebenso wird uns aber der Weg zum ewigen Leben eröffnet: nicht indem wir den falschen Versprechen des Teufels glauben, sondern dem glauben, der gesagt hat: „Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“ Und so wie durch das Essen der verbotenen Frucht die Sünde und der Tod in die Welt gekommen ist, so werden wir durch das Essen wieder Teilhaber am Leben: nämlich, wenn wir vom Brot des Lebens essen, vom lebendigen Brot, das vom Himmel, also von Gott, kommt.

Der Evangelist Johannes umkreist dieses Geheimnis des „lebendigen Brotes vom Himmel“ und wir spüren förmlich, dass das Abendmahl eingeblendet wird, wie auf eine Leinwand im Hintergrund, während Jesus diese lebensspendenden Worte spricht.

Ja, wie Adam und Eva durch das Essen der Frucht verloren gegangen sind, so werden Adam und Eva – also wir – gerettet werden, wenn wir vom Brot des Abendmahls, des sich selbst hingebenden Jesus essen.

Ja, wenn Adam und Eva den falschen Versprechen des Verführers glauben und verloren gehen, so werden sie gerettet, wenn sie den Worten Jesu glauben: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“

Essen und Glauben, Körper und Seele, materiell und geistlich sind zwei Seiten derselben Medaille und können nicht voneinander getrennt werden. Denn so sind wir Menschen von Gott geschaffen worden: mit dem Hunger nach Brot, mit dem Hunger nach dem wahrhaftigen Leben, mit dem Hunger nach Gott. Und im Abendmahl kommen all diese Ebenen zusammen. Und es dient uns zum Schaden, wenn wir diese Ebene trennen wollen.

Sprich wenn wir eine rein diesseitige materielle Welt ohne Gott vorstellen. So, als ob wir nur rein körperliche, materielle Wesen wären. Oder wenn wir uns einen rein jenseitigen Gott ohne Welt vorstellen. So, als ob wir nur rein geistliche Wesen seien.

Denn in Christus kommen sie beide zusammen: Gott und irdische Welt. Seit Christus können wir Gott und Mensch, Gott und Welt nicht voneinander trennen.

Bald feiern wir Abendmahl hier in der Kirche. Und zwar am Gründonnerstag und zu Ostern. Bereiten wir uns darauf innerlich vor! Wir sind mitten in der Fastenzeit: lasst unseren seelischen Hunger nicht mit leeren Versprechen dieser Welt füllen, sondern mit dem Abendmahl in der Osterwoche.

Dort kommt Essen und Glauben zusammen, dort essen wir vom Brot des Lebens und glauben dem Wort Gottes, also Jesus Christus selbst.

Fastenzeit und Ostern stehen dabei auch sinnbildlich für den Gang der Heilsgeschichte: wir befinden uns als wanderndes Pilgervolk im Übergang von diesem Leben zum kommenden, das uns Christus zu Ostern mit seiner Auferstehung eröffnet hat.

Das Begehen der Fastenzeit und die Feier zu Ostern nimmt also unser *ganzes* Leben vorweg: unser irdisches Dasein und das ewige Leben. Doch so wie wir unseren Leib und unsere Seele in einer verwandelten Form in die zukünftige Welt mitnehmen werden – Jesus ist ja leiblich von den Toten auferstanden –, so scheint bereits jetzt schon die zukünftige Welt in unsere jetzige Welt hinein.

In Christus finden wir bereits jetzt schon das wahrhaftige Leben, das in seiner Fülle erst noch anbrechen wird, für das wir eigentlich geschaffen wurden.

So darf die Fastenzeit, so darf unser Dasein bereits jetzt schon durchdrungen sein von der Freude! So feiern wir heute den Sonntag Lätare, das kleine Osterfest – „Freuet euch!“

Und mit Paulus sage ich: „**Freuet euch! Abermals sage ich euch, freuet euch!**“ (Philipper 4,4)

Denn Christus spricht: „**Wer glaubt, der hat das ewige Leben. ... Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde – für das Leben der Welt!**“

Amen

Pfr. Gergely Csukás